

Was die Seinen nöthig haben/ wenn der letzte Lebens-Rest  
Eine Seele / krafft des Geistes/ unaussprechlich jeyssen läßt.  
Man durchsuche sein Papier: denn er hat es aufgehoben:  
So wird ein gewisser Blick meinen Fleiß in Zittau loben:  
Denn der Inhalt aller Lehre gieng voraus auff Gottes Macht/  
Und das hat er auffer Zweifel in dem Tode noch bedacht.  
Er ist noch ein lieber Sohn und im Wellen unverlohren:  
Denn er wird zum andernmahl in dem Wasser neugebohren.  
Erstlich ward er in der Tauffe durch die Gnaden-Flut bewährt/  
Iho wird er in dem Necker als ein Himmels-Kind erklärt.  
Gott erhalte diesen Trost/ daß der theure Loben lebe/  
Daß Ihm Fürst und Vaterland von der Tugend Zeugniß  
gebe:

Gott der Seinen Nahmen kennet/ trage noch das bestelbey/  
Daß annoch in andern Söhnen Fleiß und Hoffnung fruchtbar  
sey.

Helden welche vor der Welt manchen Liebes-Danck verdienen/  
Müssen auch in hoher Last als ein starcker Palm-Baum grünen:  
Denn die Wünsche gehn zusammen/ und das Beten schweiget nicht/  
Biß der König aus der Höhe sein erfülltes Amen spricht.  
Nun so war das Vater-Werk bloß in Gott beständig bleibet;  
Also fest besteht mein Sinn/ welcher dieß von Herzen schreibt/  
Was er in Gedancken führet: Ich behalte diesen Schluß/  
Und vermache nur die Zeilen an den trüben Necker-Fluß.  
Hier ist ein betrüglich Pfad. Fliehet Ihr Söhne vom Ver-  
derben:

Denn hier kan der Eltern-Lust vor der Zeit im Strome  
sterben.

Dennoch seht auch diese Wahl-Statt als den Weg des  
Lebens an:

Weil ein Loben hier die Strasse zu dem Himmel finden  
kan.

